

Sonntag, 14. Juni 2015, 20 Uhr
Stadtkirche Heilig Dreifaltigkeit Bayreuth



Enjott Schneider (*1950)

SANCTA TRINITAS – Teil 3

„Spiritus Sanctus – Taube, Wasser, Feuersturm“

URAUFFÜHRUNG

PROGRAMM

PROGRAMMFOLGE

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)

TRINITATIS-MESSE „Missa in honorem Sanctissimae Trinitatis - KV 167

KYRIE		Allegro
GLORIA		Allegro
CREDO	Patrem omnipotentem	Allegro
	Et incarnatus est	Adagio
	Et resurrexit	Allegro
	Et in Spiritum Sanctum	Allegro
	Et unam sanctam catholicam	Allegro
	Et vitam venturi saeculi. Amen	Allegro

Enjott Schneider (* 1950)

SPIRITUS SANCTUS - TAUBE, WASSER, FEUERSTURM

Teil 3 aus: SANCTA TRINITAS

Oratorisches Tryptichon zur Heiligen Dreifaltigkeit (2015)

- Nr. 1 „Wir glauben an den Heiligen Geist“ (Martin Luther)
- Nr. 2 Interludium I: Die Taube
- Nr. 3 „Spiritus Sanctus movens omnia“ (Hildegard von Bingen)
- Nr. 4 Interludium II: Das Wasser
- Nr. 5 Feuersturm: „Ich bin das Feuer“ (Hildegard von Bingen)

Anton Dvorak (1841 - 1904)

TE DEUM op 103 (1892)

Te Deum	Allegro moderato maestoso
Tu Rex gloriae, Christe!	Lento maestoso
Aeterna fac cum sanctis tuis	Vivace
Dignare Domine	Lento

zu den Werken:

Wolfgang Amadeus Mozart TRINITATIS-MESSE

Die „Missa in honorem sanctissimae Trinitatis“ ist die einzige Messe Mozarts, die in ihrem Titel eine Widmung trägt und die neben Orchester nur für Chor ohne die sonst üblichen Solostimmen komponiert ist. Diese wohl den Aufführungsbedingungen geschuldete Ökonomie der Besetzung - der Erzbischof in Salzburg forderte, dass selbst eine feierliche Messe nicht länger als eine Dreiviertelstunde dauern darf - führte zu einer nahezu rein sinfonischen Gestaltung der Messe. Die Orchesterbesetzung lässt vermuten, dass die Messe einer besonderen Feierlichkeit ihre Entstehung verdankt. Da das Autograph die Datierung *Giugno 1773* trägt, hat Mozart die Trinitatis-Messe wohl dem Hochfest der Dreifaltigkeit angemessen als „Missa brevis et solemniss“ komponiert (das Dreifaltigkeitsfest fällt 1773 auf den 5. Juni).

Enjott Schneider SPIRITUS SANCTUS - TAUBE, WASSER, FEUERSTURM

„Der Heilige Geist“ ist für mich keine abstrakte Größe, sondern die fasslichste und konkreteste Erscheinung eines dreieinigen Gottes. Während man „Vater“ als Gottesfigur sich nur mühsam vorstellen kann, ohne in simplifizierte Muster zu verfallen („der Mann mit dem Bart im Himmel?“) oder sich begrenzt zu fühlen („War es vielleicht sogar eher „Mutter?“), - während man für den „Sohn“ mit der Jungfrauen-Geburt, dem fleischlichen Auferstehungsmythos und der Himmelfahrtslegende ein unbeirrtes Glaubensgebäude benötigt, um hier zu einer religiösen Evidenz jenseits von Nicht-Beweisbarem zu gelangen, - so ist uns der „Heilige Geist“ als nahezu physikalisch-chemisch-biologische Kraft verständlich: Er ist – wie Hildegard von Bingen in ihrer universalen Sicht der Naturwissenschaften klar erkannte - der Urstoff aller Wesenheiten, er ist die energetische Schwingung der Atome und Gestirne, er ist das Prinzip „Leben“, das Pflanze, Tier und Mensch als lebendiges Wesen zusammenhält. Wenn dieses beseelende Ordnungsprinzip aus einem Organismus weicht, dann stirbt dieser, er zerfällt.

In der Physik finden wir den „Heiligen Geist“ als Ordnungskraft hinter allen Dingen beispielsweise im Begriffs des ‚Äthers‘, jenem hypothetischen Medium für die Ausbreitung des Lichts auch im Vakuum. Er ist in den Strukturformeln der Mathematik zu finden, die sämtlichen uns bekannten Gestaltkräften zugrundeliegen. In den uralten chinesischen Naturwissenschaften sprach man von CHI (chinesisch: Qi) als unsichtbarem Grundstoff des Seins, der alles mit allem verbindet, als Fluidum der Welt und als Lebensenergie in der traditionellen chinesischen Medizin. Dass „Chi“ der 22. Buchstabe des griechischen Alphabets ist und als „X“ bekannt ist, führt – das Allumfassende des „Heiligen Geists“ bezeichnend - wieder zum Christentum zurück, denn das „Kreuz“ und Christus wurden stets mit diesem „X“ benannt.

Daher lag es nahe, zu Martin Luthers drittem Artikel des Glaubensbekenntnisses in seinem Lied „Wir glauben all an einen Gott“, einen Text von Hildegard von Bingen gegenüberzustellen. Sie hat sich fast leitmotivisch mit dem Heiligen Geist als

Schöpfungsprinzip der Welt auseinandergesetzt. Ihre ausgeprägte Seite als Naturforscherin und Biologin macht sie in den Texten kompetent und intuitiv hat sie viele Ergebnisse der modernsten Physik und Astronomie vorgeahnt, - oder vielleicht klar gewußt. – Ihre geniale Formulierung "Spiritus Sanctus vivificans vita, movens omnia",?ist eigentlich aus dem granitgemeisselten Latein in keine andere Sprache übersetzbar. Daher wurde dieser Einleitungsteil in lateinischer Sprache belassen und erst ab dem "Ich bin das heimliche Feuer in allem" die subjektivistische deutsche Sprache gewählt. Eine grandiose und absolut überzeugend nachvollziehbare Beschreibung des „Heiligen Geistes“.

In der Bilderwelt des Christentums ist der Heilige Geist immer wieder mit der Taufe und ihren Symbolen der Taube und des Wassers verbunden worden. Ein Grund, in diesem Oratorium als Ort einer Meditation zwei symphonische Interludien zu „Wasser“ und „Taube“ anzubieten. Nicht fehlen darf natürlich das „Feuer“, das in seiner Steigerung als Feuersturm etwas von der Urkraft des Kosmos erhält und zu einem anspruchsvollen Finale dieses oratorischen Triptychons geführt hat.

Anton Dvorak

TE DEUM

Das Te Deum opus 103 des böhmischen Komponisten Antonín Dvořák wurde 1892 in New York anlässlich der 400-Jahr-Feier zur Entdeckung Amerikas als Auftragswerk von Jeanette Thurber, der Direktorin des National Conservatory in New York City komponiert. Der Kompositionsauftrag stand dabei im Zusammenhang mit der Einladung, für zwei Jahre die Leitung des National Conservatory of Music zu übernehmen. Die Uraufführung des wichtigen Werkes fand mit 250 Chorsängern in der Carnegie Hall statt.

Dass es sich mehr um ein Konzertwerk, als eine liturgische Komposition handelt, zeigt sich am architektonischen Aufbau, dessen vier effektiv kontrastierende Teile das Sinfonie-Schema erkennen lassen und an sinfonische Werke eines Giuseppe Verdi und Anton Bruckner erinnern.

Ausführende

JUTTA POTTHOFF, Sopran

Geboren und aufgewachsen in Warendorf, begann sie ihr Musikstudium mit dem Hauptfach Orgel an der Musikhochschule in Münster. Anschließend absolvierte sie ihre Gesangsausbildung zur Konzert- und Opernsängerin an der Detmolder Musikakademie bei Ingeborg Ruß und Hildegard Kronstein-Uhrmacher. Während ihrer Studienzeit war sie Mitglied der „Gächinger Kantorei“ unter Helmuth Rilling und der „Chapelle Royale Paris“ unter Philippe Herreweghe. Gleichzeitig begann sie ihre solistische Laufbahn. Meisterkurse bei Ingrid Bjoner und Sena Jurinac ergänzten ihr Studium.

Eine umfangreiche Konzerttätigkeit als Solistin führte sie bisher in bedeutende Musikzentren. Dazu gehören z.B. Auftritte in Operaufführungen beim Musikfestival in Aix-en-Provence oder regelmäßige Konzerte in der Berliner und Kölner Philharmonie. Im arabischen Amman sang sie Haydns „Schöpfung“ u.a. vor Mitgliedern des jordanischen Königshauses. Unter der Leitung von Zoltán Peskó debütierte sie beim Hamburger Musikfest

mit der Partie der „Messagera Elifaz“ in dem zeitgenössischen Oratorium „Job“ von L. Dallapiccola. Darüber hinaus konzertierte sie u.a. mit D. Inbál.

Jutta Potthoff verfügt über ein umfangreiches, vielfältiges Repertoire der Genres Oper, Oratorium und Kunstlied (Klavier- und Orchesterlieder). Mit besonderer Affinität gestaltet sie Liederabende, Solo-Konzerte mit Orgel oder Harfe, Kammerkonzerte mit Streichern und Bläsern. CD- und Rundfunkaufnahmen dokumentieren ihre musikalische Arbeit. Seit mehreren Jahren ist sie als Dozentin für das Fach Gesang an der Hochschule für Kirchenmusik in Herford tätig.

RAINER WEISS, Bariton

Angeregt von seinen Lehrern Brigitte Fassbaender, München, und Dietrich Fischer-Dieskau, Berlin, standen für den in Bayreuth geborenen Bariton Rainer Weiss trotz seiner langjährigen Opernkariere Lied und Konzert immer im Mittelpunkt seines Singens.

Nach ersten Wettbewerbserfolgen debütierte er am Gärtnerplatztheater München in der Uraufführung des „Goggolori“ von Hiller/Ende und erarbeitete sich in der Folgezeit an den Opernhäusern von Bern, Basel, Freiburg, Halle, Detmold, Bielefeld, Weimar, Oldenburg, Krefeld/Mönchengladbach und Karlsruhe fast alle Partien seines Stimmfachs: von Mozarts Papageno (auch in Brest und Paris, Salle Pleyel, und mit dem London Philharmonic Orchestra in Oldenburg), Figaro, Graf, Don Alfonso, von Donizetti- und Rossinirollen, Verdis Posa in Don Carlos, Tschaikowskis Eugen Onegin, Wagners Wolfram, Heerrufer und Kothner reicht sein Repertoire bis hin zu Henzes Tom in der Englischen Katze und dem Blazes in P.M.Davies „Leuchtturm“ (Pfalztheater Kaiserslautern und Staatstheater Oldenburg). Parallel dazu sammelte er Bach-Erfahrungen unter Enoch zu Guttenberg, Helmuth Rilling und Joshua Rifkin mit seinem New York Bachensemble (BR-Aufnahme). Er konzertierte u.a. beim Rheingau Musik Festival mit Rossinis Petite Messe Solennelle, mit der Danziger Philharmonie mit Mahlers Kindertotenlieder, Messias mit dem Salzburger Mozarteumorchester, beim polnischen Festival „Wratislavia Cantans“ und in der Tonhalle St.Gallen mit Haydns Jahreszeiten.

Die französische Komponistin Françoise Choveaux schrieb für ihn Lieder und eine Kammeroper, nachdem sie ihn mit einem Liedprogramm in Frankreich gehört hatte. Auch in Spanien (Festival de Besalú) und Slowenien (Musikfestival Ljubljana) gab er Liederabende, ebenso in der Alten Oper Frankfurt, bei der Oldenburger Promenade, der Schubertiade Kirchheim/Teck, der Münchner Liszt-Nacht (BR-Produktion), beim Bodenseefestival, bei den Bayreuther Franz-Liszt-Tagen 2011 und in der Stuttgarter Liederhalle mit Mahlers Kindertotenlieder.

Der CHOR DER SCHLOSSKIRCHE BAYREUTH

gestaltet als Ensemble der Gemeinde der Schlosskirche vorrangig liturgische Feiern mit Gesängen der Gregorianik, der klassischen Vokalpolyphonie bis zu zeitgenössischer Chormusik und hilft somit das Kirchenjahr musikalisch zu strukturieren. Im Mittelpunkt stehen dabei die Gottesdienste der traditionellen Hochfeste, in denen das klassische Repertoire an Messen für Solisten, Chor und Orchester von Haydn, Mozart oder Schubert zur Aufführung kommt.

Darüber hinaus veranstaltet der Chor Konzerte zum Kirchenjahr, sowohl a-capella, als auch in Zusammenarbeit mit Solisten, Instrumentalensembles und Orchestern. Neben den Requiemvertonungen von Salieri, Mozart, Fauré, Franck, Oratorien (Mendelssohn/Elias) und

Kantaten von Bach, Buxtehude oder Händel, Magnificat-Bearbeitungen von Charpentier, Vivaldi bis Mendelssohn, gehören auch zeitgenössische Kompositionen wie die "Nikolaus-Kantate" von Britten, das "Requiem" von Duruflè, die „Chichester-Psalms“ von Bernstein oder das "Gloria" von Rutter zum Repertoire.

CHRISTOPH KRÜCKL

studierte katholische Kirchenmusik und Konzertgesang, sowie Fachlehrer für Musik in Regensburg und Würzburg. Zu seinen Lehrern zählten Prof. Dr. Hubert Meister und Prof. Günther Kaunzinger.

Von 1977 bis 1980 war er als hauptamtlicher Kirchenmusiker in Würzburg tätig. Seit 1980 ist Krückl als Mitarbeiter des Amtes für Kirchenmusik im Erzbistum Bamberg Regionalkantor für die Dekanate Bayreuth, Kulmbach und Hof. Es folgten Lehraufträge an der Fachakademie für evangelische Kirchenmusik Bayreuth (heute Hochschule für evang. Kirchenmusik) und an der pädagogischen Fakultät der Universität Bayreuth.

An der Schlosskirche, der katholischen Mutterkirche Bayreuths, an der er als Organist und Chorleiter wirkt, entwickelte sich unter seiner Leitung ein reges kirchenmusikalisches Leben in Liturgie und Konzert, mit internationalen Solisten und Ensembles. Als jeweiliges Gründungsmitglied war er lange Jahre im Vorstand des Bundesverbandes Katholischer Kirchenmusiker Deutschlands BKKD und des Verbandes der Katholischen Kirchenmusiker im Bistum Bamberg VKB. Für sein kulturelles Engagement in Bayreuth wurde ihm 2012 der Kulturpreis der Stadt verliehen.

Die Vogtland Philharmonie Greiz/Reichenbach

wurde 1992 durch die Fusion des Staatlichen Sinfonieorchesters Greiz mit dem Staatlichen Vogtlandorchester Reichenbach gegründet und führt damit die über 150-jährige Orchestertradition im Vogtland auf höchster Qualitätsstufe fort. Wirtschaftlich getragen wird das Orchester seither durch die Freistaaten Thüringen und Sachsen, den Landkreis Greiz und den Vogtlandkreis sowie die beiden Städte Greiz und Reichenbach.

Kontinuität und Vielseitigkeit sind wesentliche Kriterien des Engagements der Vogtland Philharmonie, die sich nicht nur festen Traditionen in Greiz und Reichenbach und dem gesamten sächsisch-thüringischen Raum verpflichtet fühlt, sondern als „Musikalischer Botschafter der Region“ regelmäßig in allen deutschen Musikzentren oder auf Konzertreisen u. a. in China, Spanien, Österreich, Tschechien, den USA und der Türkei zu Gast ist.

Dem breitgefächerten musikalischen Spektrum sind dabei kaum Grenzen gesetzt: Es reicht von Sinfonischen Konzerten, Chorsinfonik und Konzerten in historischen Kostümen über Filmmusik und Klassik Open-Airs bis hin zu „Philharmonic Rock“ und begeistert damit ein genre- und generationsübergreifendes Publikum. Seit Jahren ist das Orchester darüber hinaus bewährter Partner beim Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen, beim Internationalen Akkordeonwettbewerb Klingenthal und dem Greizer Stavenhagen Wettbewerb. Zur Förderung des musikalischen Nachwuchses entwickelte es außerdem erfolgreich eine Reihe von Bildungskonzerten und speziellen Projekten wie „Kids meet Classic“. In den letzten Jahren produzierte die Vogtland Philharmonie eine Vielzahl unterschiedlicher Cds.

Texte:

Martin Luther (1483-1546): Zum Dritten Artikel „Von der Heiligung“

Wir glauben an den Heiligen Geist
Gott mit Vater und dem Sohne,
der aller Schwachen Tröster heißt
und mit Gaben zieret schöne,
die ganz Christenheit auf Erden
hält in einem Sinn gar eben;
hier all Sünd vergeben werden;
das Fleisch soll auch wieder leben.
Nach diesem Elend ist bereit'
Uns ein Leben in Ewigkeit.
Amen.

Hildegard von Bingen (1098-1179)

Der Heilige Geist ist Quelle des Lebens

Spiritus Sanctus vivificans vita, movens omnia, et radix est in omni creatura,
ac omnia de immunditia abluit, tergens crimina, ac ungit vulnera,
et sic est fulgens ac laudabilis vita, suscitans et resuscitans omnia.

*Der heilige Geist ist Quelle des Lebens, Bewegter des Alls, Wurzel alles
geschaffenen Seins. Er läutert das All von allem Fehl. Geist tilgt die Schuld und
Geist salbt die Wunden, Geist ist leuchtendes Leben, würdig des Lobes,
aufweckend das All und alles wiedererweckend.*

Ich bin das heimliche Feuer in allem,
und alles duftet von mir,
und wie der Odem im Menschen,
Hauch der Lohe,
so leben die Wesenheiten und
werden nicht sterben,
weil ich ihr Leben bin.
Ich flamme als göttlich feuriges Leben
Über dem prangenden Feld der Ähren,
ich leuchte im Schimmer der Glut,
ich brenne in Sonne,
in Mond und in Sternen,
im Windhauch ist heimlich Leben aus mir
und hält beseelend alles zusammen.

Voranzeige



Musik
an der Stadt- und Landkirche Bayreuth

**AUGSBURGER
DOMSINGKNABEN
GEISTLICHES KONZERT**

19. JUNI 2015 | 20.00 UHR

Mit Werken von Lassus, Schütz,
Bach, Mendelssohn u. a.

**FESTIVAL
JUNGER
KÜNSTLER
BAYREUTH**

[www.
Vorsicht-
Leidenschaft.de](http://www.Vorsicht-Leidenschaft.de)

ENTRITT: IHRE SPENDE

Informationen unter www.stadtkirche-bayreuth.de

The banner features a black and white photograph of the Augsburg Domsingknaben choir, a group of young boys in dark suits and white shirts, standing in a line. The background is dark, making the boys stand out.

